

Der Herr bricht ein um Mitternacht

Text: Johann Christoph Rube (1665-1746)

Musik: unbekannt

1. Der Herr bricht ein um Mit - ter - nacht; jetzt ist noch al - les still.
Wohl dem, der nun sich fer - tig macht und Ihm be - geg - nen
2. Wie liegt die Welt so blind und tot! Sie schläft in Si - cher - heit
und mein, des gro - ßen Ta - ges Not sei noch so fern und

will. Er hat es uns zu - vor ge - sagt und ei - nen Tag be - stellt;
weit. Sind eu - re Lam - pen rein und voll, brennt eu - er Glau - bens - licht,

Er kommt, wenn nie - mand nach Ihm fragt, noch es für mög - lich hält.
wenn nun der Auf - bruch kom - men soll, dass uns kein Öl ge - bricht?

3. Dann kommt Er dir als Morgenstern
mit ew'gem Gnadenschein,
dann gehest du mit deinem Herrn
zu seinen Freuden ein.
So wache denn, mein Herz und Sinn,
und schlumm're ja nicht mehr!
Blick täglich auf sein Kommen hin,
als ob es heute wär!